SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Kino DDR 82 - Zur Rezeption des Films "Märkische Forschungen"

Wiedemann, Dieter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Wiedemann, D. (1982). *Kino DDR 82 - Zur Rezeption des Films "Märkische Forschungen".* Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-383093

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Siggi 2.Kz.

Forschungsbericht zur Studie:
"Kino DDR 82 - Zur Rezeption des Films
Märkische Forschungen"

Auftraggeber:
Hauptverwaltung Film im Ministerium für Kultur

Bericht: Dr. Dieter Wiedemann

Leipzig, August 1982

1. Einleitung

Im Ergebnis der Repräsentativuntersuchung "Kino-DDR 8o" konnte festgestellt werden, daß bei aller Differenziertheit und Verschiedenheit der Erwartungen und Rezeptionsgewohnheiten von Kinobesuchern und deren sozialdemografischer Zusammensetzung es übergreifende Gemeinsamkeiten gibt, die auch Untersuchungen mit wesentlich kleineren Stichproben mit einem hohen Aussagewert für reales Kinoverhalten ermöglichen.
Es wurde deshalb statistisch geprüft, ob einzelne Filmtheater in ihrer Besucherstruktur repräsentativ sind für das Kinopublikum über 14 Jahre in stationären Filmtheatern. Diese Repräsentanz wurde auf der Basis von 9 Bedingungen geprüft:

- den Qualifizierungsgrad und den Tätigkeitsbereich der Besucher,
- die Wohnbedingungen,
- das Alter und das Geschlecht,
- die familiären Bedingungen,
- die durchschnittliche Häufigkeit des Besuchs von Kinovorstellungen und
- die Besuchssituation (allein, mit Partnern, Kollegen usw.).

Das Publikum von 7 Filmtheatern entsprach in den aufgeführten Parametern weitgehend dem DDR-Durchschnitt. Eine Befragung in diesen 7 Kinos kann damit aussagefähige Ergebnisse zur "Annahme" eines Films durch das Kino-Publikum erbringen.

Es wurde ein darauf aufbauendes Modell für Sofortumfragen zu aktuellen DEFA-Produktionen entwickelt, daß auf Wunsch des Auftraggebers erstmalig bei "Märkische Forschungen" getestet wurde.
Diese Testuntersuchung wurde von den folgenden Problemen belastet:

- In drei der sieben Filmtheater war zum geplanten Zeitpunkt der Befragung noch kein Einsatz des Films vorgesehen bzw. nicht möglich.
- Die auf postalischem Weg verschickten Fragebogen kamen in zwei Filmtheatern verspätet an (die Transportzeit betrug ca. zwei Wochen).
- Die geringen Besucherzahlen dieses Films in einigen Bezirken beeinträchtigten die Einhaltung des vorgegebenen Auswahlprinzips:

Im Filmtheater "Capitol" Schwerin erreichte der Film in 4 Vorstellungen 67 Besucher, im Filmtheater "Capitol" Rostock in 14 Vorstellungen 69o Besucher, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Eine der Konzeption entsprechende Befragung konnte nur in Halle ("Urania 7o") und mit leichten Einschränkungen in Rostock ("Capitol") realisiert werden. Die ausgewählten Dresdner Filmtheater hatten den Film zum Befragungszeitpunkt nicht im Programm, in Schwerin konnte die Befragung wegen Publikumsmangel nicht durchgeführt werden, die für Erfurt bestimmten Fragebogen kamen zu spät an (Dafür wurde die Befragung ersatzweise in Nordhausen durchgeführt) und in Weißenfels war ebenfalls keine Befragung möglich.

Insofern kann diese Untersuchung nicht als Test für die Praktikabilität des Untersuchungsmodells bewertet werden, sie bringt aber Hinweise zum Umgang mit diesem Film in den geplanten Untersuchungsfilmtheatern und ermöglicht Aussagen zur Aufnahme des Films durch das Publikum.

2. Zur Rezeption des Films "Märkische Forschungen"

2.1. Das Publikum

In die Auswertung konnten 145 ausgefüllte Fragebogen einbezogen werden. Damit wurden die Meinungen von jedem 6. Besucher der analysierten Vorstellungen erfaßt.
Mit einem Durchschnittsalter von 3o Jahren wichen die Besucher der "Märkischen Forschungen" wesentlich vom Durchschnittsalter der Kinobesucher in der DDR ab (24,5 Jahre). Nur etwa die Hälfte der Besucher (53 %) waren Jugendliche (Durchschnitt 7o %).
47 % gehören der Intelligenz an (Durchschnitt 15 %), 34 % sind Studenten (Durchschnitt 18 %), nur 13 % Werktätige (Durchschnitt 35 %!) und 6 % Schüler (Durchschnitt 14 %). Diese Publikumsstruktur weist "Märkische Forschungen" als ausgesprochenen Zielgruppenfilm aus! Die hier beschriebenen Abweichungen vom durchschnittlichen Kinopublikum zeigen sich überraschenderweise auch in der Geschlechterzusammensetzung: nur 43 % männliche Besucher

im Verhältnis zu 53 % im Normalpublikum.
Von diesen Kinobesuchern kannten 29 % die literarische Vorlage zu diesem Film, 56 % derjenigen, die das Buch bisher nicht kannten, wollten es nach dem Filmbesuch lesen.

2.2. Zur Bewertung des Films und seiner Gestaltungsmittel

Die Bewertung des Films macht deutlich, daß die Bedürfnisse und Erwartungen der durch ihn angesprochenen Zielgruppen im wesentlichen befriedigt wurden: 44 % der Besucher gefiel er sehr gut, 4o % gut und nur 2 % gefiel er überhaupt nicht. Die Durchschnittsbewertung von 1,74 (auf einer vierstufigen Skala) entspricht in etwa dem Wert, den 198o alle 26 analysierten DEFA-Spielfilme mit Ausnahme der "Verlobten"!, erreichten.

Innerhalb der untersuchten Besuchergruppen sind bemerkenswerte Bewertungsunterschiede feststellbar: Sehr gut gefiel der Film 6o % der Angehörigen der Intelligenz, aber jeweils nur 22 % der Schüler und Werktätigen. Kennern der literarischen Vorlage gefiel er wesentlich besser (61 % sehr gut und 39 % gut) als den Nicht-Kennern (38 % sehr gut gefallen). Andererseits ist aber auch die Bereitschaft derjenigen größer, das Buch nachträglich zu lesen, die einen positiven Eindruck vom Film hatten als derjenigen, die einen weniger positiven hatten: positiv beeindruckte kannten zu 34 % das Buch bereits und hatten zu 45 % anschließend das Bedürfnis, es zu lesen.

Von den weniger positiv beeindruckten kannte niemand die literarische Vorlage und nur 14 % wollen es jetzt lesen.
Wie die Tabelle 1 angeführten Daten zeigen, wurden die darstellerischen Leistungen am besten bewertet, während die Bilderzählung die - verhältnismäßig - schlechteste Bewertung erhielt.

Tabelle 1 Seite 4

Faktoranalytische Auswertungen zeigen, daß die Gesamtbewertung des Films am deutlichsten von den Beziehungen der Rezipienten zur Geschichte/Aussage des Films und von ihrer Haltung zum künstlerischen ert (vergl. Tabelle 2) beeinflußt ist. Hier zeigen sich auch die deutlichsten Bewertungsunterschiede zwischen den untersuchten Zuschauergruppen.

Tabelle 1: Bewertung ausgewählter Gestaltungsmittel (in %)

	sehr gut	gut	weniger gut	nicht gefallen
die schauspielerischen Leistungen	61	35	3	o!
die Musik	55	42	3	1
die Hauptaussage des Films	6o	24	13	3
die Gespräche zwischen den Schauspielern	43	39	15	3
die Geschichte, die der Film erzählt	46	32	2o	2
wie die Geschichte des Films in Bildern erzählt wird	23!	64	1o	3

Die Aussage des Films gefiel 73 % der Angehörigen der Intelligenz, 61 % der Werktätigen (!), 46 % der Studenten und nur 22 % der Schüler sehr gut. Eine sehr gute Gesamtbewertung des Films war bei 83 % auch mit einer sehr guten Bewertung der Aussage verbunden. Eine weniger gute Gesamtbewertung hingegen hatte auch nur bei 9 % eine sehr gute Aussagebewertung zur Folge. Ähnliche Zusammenhänge konnten auch zwischen der Kenntnis des literarischen Vorlage und der Bewertung der Filmaussage nachgewiesen werden: Buchkennern gefiel die Aussage zu 88 % sehr gut, von den Nichtkennern gaben das 47 % an!

In den folgenden Ergebnissen kann m.E. ein Indiz für die erkennbaren Vorbehalte der Werktätigen gegenüber "Märkische Forschungen" gesehen werden. Die erzählte Geschichte gefiel 62 % der Intelligenzler, 35 % der Studneten aber nur 22 % der Werktätigen sehr gut! Obwohl von den Werktätigen die Aussage des Films fast ebenso gut bewertet wurde wie von der Gruppe der Intelligenz, wird das "Transportmittel" für diese Aussage, nämlich die erzählte Geschichte am unterschiedlichsten von allen Gestaltungsmitteln eingeschätzt!
Es fällt in diesem Zusammenhang auf, daß bei den Werktätigen der Durchschnitt der Bewertungen der 6 Gestaltungsmittel wesentlich besser ist als die Gesamtbeurteilung des Filems (bezogen auf die Antwortposition sehr gut gefallen lautet das Verhältnis $\bar{x}$ = 41 % zu Gesamtbewertung = 22 %!), während sich

diese beiden Werte bei den anderen sozialen Gruppen sehr ähnlich bzw. identisch sind.
Wie die Bewertung der Filmaussage erweist sich auch die der erzählten Geschichte stark beeinflußt von der Kenntnis des Buches und erwartungsgemäß von der Gesamtbewertung des Films: Eine sehr gute Gesamtbewertung des Films war bei 75 % mit einer sehr guten Bewertung der Geschichte des Films verbunden und eine weniger gute Gesamtbewertung bei 87 % auch mit einer weniger guten Fabelbewertung verbunden. Als von der Kenntnis des Buches unbeeinflußt erweist sich die Bewertung der Darstellerleistungen und auch die der visuellen Erzählweise.
Hinweise auf Funktionen des Films, die sich für die Rezipienten aus der Kommunikation mit ihm ergaben, ermöglichen die Tabelle 2 angeführten Werte.

Tabelle 2: Beurteilung ausgewählter Aussagen zum Film (in %)

	Das stimmt vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	nicht
Der Film erzählt mir seine Geschichte verständlich.	64	26	6	3
- Studenten	51	3o	15	4
- Werktätige	61!	39	o	o
- Intelligenz	79	16	3	2
Der Film ist insgesamt ehrlich.	56	37	6	1
- Studenten	5o	46	4	o
- Werktätige	56	44	o	o
- Intelligenz	66	27	5	2
In der Geschichte des Films erkenne ich Menschen und Vorgänge unserer Tage sehr genau wieder.	55	36	8	1
- Studenten	45	46	9	o
- Werktätige	72!	17	11	o
- Intelligenz	62	3o	8	o
Der Film war für mich ein künstlerisches Erlebnis.	37	41	18	4
- männlich	41!	46	8	5
- weiblich	34	36	28!	4
- Studenten	28	38	3o	4
- Werktätige	22!	56	22	o
- Intelligenz	5o!	4o	8	2

Fortsetzung Tabelle 2

Der Film regt mich an, über mein eigenes Verhalten nachzudenken.	17	41	3o	12
- Studenten	11	33	43	13
- Werktätige	22	22	5o	6
- Intelligenz	24	51	19	6
Der Film erzählt seine Geschichte ironisch.	13	37	31	19
Der Film behandelt Probleme, die lange Jahre zurückliegen und deshalb heute nicht mehr aktuell sind.	2	9	7	82
- Studenten	o	2	11	87
- Werktätige	17	17	6	6o !
- Intelligenz	o	6	3	91!

Dem Film wird also eine verständliche, ehrliche Erzählweise einer G e g e n w a r t s geschichte attestiert. Bemerkenswert ist die Akzeptierung dieser Aussagen von den werktätigen Kinobesuchern, da sie wiederum nach den Ursachen ihrer wesentlich schlechteren Gesamtbewertung fragen läßt.

Die differenzierte Haltung zum künstlerischen Erlebniswert des Films ist ein weiteres Indiz für solche Rezeptionsunterschiede zwischen den untersuchten Besuchergruppen: Für die Werktätigen war der Erlebniswert auffallend geringer als für die Angehörigen der Intelligenz. Überraschend, weil im Widerspruch zu allen bisherigen Rezeptionsanalysen zu Spielfilmen, ist der Höhere künstlerische Erlebniswert des Films für männliche Besucher (wurden die "Märkischen Forschungen" nach all den DEFA- "Frauen" filmen als "Männer" film empfunden?).

Die Haltung der Besucher zur Verhaltensrelevanz des Films signalisiert eine gewisse Distanz der Besucher zu den behandelten Fragestellungen, sie werden als nicht gültig für die eigene Person mit Abstand gesehen (vergl. hierzu auch die weiter unten angeführten Meinungsäußerungen). Besuchern, denen der Film sehr gut gefiel, sahen auch häufiger einen Anlaß über das eigene Verhalten nachzudenken als diejenigen, welchen er weniger gut bzw. nicht gefiel:

Film sehr gut gefallen - 24 % wollten über ihr Verhalten nachdenken (53 % stimmten dieser Aussage mit gewissen Einschränkungen zu);

Film gut gefallen -	16 % wollten über ihr Verhalten nachdenken (41 % mit Einschränkungen);
Film weniger gut/nicht gefallen -	niemand wollte über sein Verhalten nachdenken (4 % mit gewissen Einschränkungen)!

Bemerkenswert ist das Verhältnis der Besucher zum ironischen Grundgestus des Films: Jewils die Hälfte hat diese Ironie empfunden oder nicht empfunden! Die starken Zusammenhänge zwischen der Haltung zur Ironie des Films und dem Gefallen der Dialoge signalisieren eine Ursache für diese "Publikumsspaltung". Zuschauer, die den ironischen Gestus der Dialoge nicht erkannten (aus welchen Gründen auch immer), konnten auch den Film nicht als ironisch erleben.

Die Auswertung von zwei offenen Fragen nach der Filmszene, die am besten bzw. am wenigsten gefiel, bestätigt die oben angeführte Interpretation.

Tabelle 3/ Filmszenen, die am besten gefielen (Zusammenfassung der von den Besuchern genannten Szenen in %)

1. Dr. Brattke - Pötsch im Institut (Menzel-Kritik durch Brattke)	36 % !
2. Schlußszene	14 %
3. Geburtstagsfeier Menzel	1o %
(andere Szenen im Institut)	1o %
5. Gespräch Pötsch - Menzel in der Bibliothek	7 %
Dr. Eggenfels bei Familie Pötsch (mit häufiger Erwähnung der Oma)	7 %
7. sonstige Dorfszenen	4 %
8. sonstige Szenen zwischen dem Ehepaar Pötsch	3 %
9. sonstige Szenen	9 %

Die Spitzenposition der Menzel-Kritik durch Dr. Brattke überrascht sicher niemanden, der die Reaktionen des Publikums zur Eröffnung des Spielfilmfestivals in Karl-Marx-Stadt oder auch in "normalen" Vorstellungen erlebt hat, die Eindeutigkeit dieser Wahl ist allerdings bemerkenswert.

Dennoch muß die Wahl differenzierter gesehen werden, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- Am häufigsten wurde diese Szene von Studenten genannt (45 %). Angehörige der Intelligenz entsprachen in ihrer Wahl in etwa dem Durchschnitt (38 %), während nur 7 % der Werktätigen diese Szene nannten! Von den Werktätigen wurde eindeutig die Schlußszene favorisiert (33 %), also die Szene, in der Pötsch aktiv (körperlich tätig) gezeigt wird!
- Wem der Film sehr gut gefiel, nannte zu 35 % die Brattke-Pötsch-Szene und zu 2o % die Schlußszene (also auch eine Szene zwischen Brattke und Pötsch). Wem der Film aber weniger bzw. nicht gefiel, favorisierte keine Szene eindeutig!
- Erwartungsgemäß nannten Besucher, die den Film als ironisch empfanden die Brattke-Szene am allerhäufigsten (52 %!), solche, die im Film keine Ironie entdecken konnten, taten das nur zu 26 %.
- Buchkenner verteilten ihre Sympathien relativ gleichmäßig auf drei Szenen bzw. Szenenkomplexe: die Brattke-Pötsch-Szene sowie andere im Institut spielende Szenen (jeweils 22 %) und auf den Schluß (19 %). Kinobesucher, die literarische Vorlage bisher nicht kannten, sie aber nach dem Film unbedingt lesen wollten, taten dies wohl auch wegen der Menzel-Kritik durch Brattke (51 % nannten diese Szene!), auch nach dem Film am Buch nicht Interessierte nannten zu 29 % diese Szene und taten es damit noch häufiger als die Buch-Kenner! Die Ursachen dafür liegen wohl in der Enttäuschung vieler Buchkenner, die "Rotkäppchen"-Parodie im Film nicht wiedergefunden zu haben.

In der Szenen-kritik kam es zu weniger einheitlichen Stellungnahmen der Zuschauer, außerdem konnten nur zwei Drittel der Besucher überhaupt eine kritikwürdige Szene nennen.
Am häufigsten wurden als kritikwürdig bzw. nicht gefallen genannt:

1. Geburtstagsfeier Menzel	18 %
2. Szenen zwischen Menzel und Pötsch (insbesondere der Verriß)	16 %
3. Treffen zwischen Dr. Lepetit und Pötsch	15 % und
4. Schlußszene!	14 %.

Auffallend ist die konträre Bewertung einzelner Szenen durch die Zuschauer. So wurde die Geburtstagsfeier ebenso gelobt wie auch kritisiert, wobei die Kritik hauptsächlich von Zuschauern kam, denen der Film nicht gefiel.
Diese konträre Haltung wird auch in der Beurteilung der Schlußszene deutlich, sie wurde sowohl als deprimierend (dann Kritik) als auch als realistisch (dann Lob) empfunden.
Die Kenntnis der in den als gut oder weniger gut bewerteten Szenen agierenden Figuren läßt bereits Rückschlüsse auf deren "Ankommen" beim Publikum zu. In den bisherigen Rezeptionsuntersuchungen hat sich dabei die Analyse des Sympathiepotentials von Filmfiguren als die persönlichste Form der Stellungnahme von Rezipienten zu künstlerischen Figuren herausgestellt.

Tabelle 4: Sympathien der Zuschauer für ausgewählte Filmfiguren (in %)

	Diese Person ist mir sehr sympathisch	sympathisch	weder sympathisch noch unsympathisch	unsympathisch	sehr unsympathisch
Frau Pötsch	52	41	7	o	o!
Dr. Brattke	45	37	15	3	o
- männlich	35	38	21	6	o
- weiblich	52!	37	11	o	o
Pötsch	28	48	23	1	o
- männlich	33	5o	14	3	o
- weiblich	24!	47	29!	o	o
- Studenten	9!	56	35	o	o
- Werktätige	28	5o	11	11	o
- Intelligenz	44!	42	14	o	o
Prof. Menzel	1	9	24	5o	16
- Studenten	o	7	31	44	18
- Werktätige	6	17	33	44	o
- Intelligenz	o	1o	21	5o	19!
Dr. Eggenfels	1	6	27	39	27

Die unterschiedlichen Haltungen zur Hauptfigur des Films verwundern wahrscheinlich nicht, die verhältnismäßig distanzierte Haltung der Studenten zu dieser Figur läßt allerdings aufhorchen. Beachtenswert ist auch die Geschlechtsabhängigkeit der Sympathien für Pötsch und Dr. Brattke und, daß nur die Sympathien für Pötsch wesentlich von der Gesamtbewertung des Films beeinflußt sind:

Zuschauer, denen der Film sehr gut gefiel war zu 91 % auch Pötsch sympathisch, denen der Film gut gefiel zu 76 % und denen der Film nicht bzw. weniger gut gefiel zu 35 %! Das läßt darauf schließen, daß für den Gesamteindruck des Films nicht so sehr das Verhältnis zu seiner Geschichte an sich bestimmend ist, sondern vielmehr das zur Rolle des Pötsch in dieser Geschichte!

Tabelle 5: Beurteilung der Pötsch-Figur durch die Zuschauer (in %)

	Das entspricht meiner Meinung vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
Lehrer Pötsch ist ein Mensch, der sich den Schwierigkeiten des Lebens hartnäckig stellt.	54	35	7	4
Pötsch ist in einer Situation, in der man sein Ziel nur im Alleingang erreichen kann.	11	32	3o	27
Pötsch ist ein wirklichkeitsferner Idealist, der die Verbindung zum Alltag verloren hat.	9	31	43	17
Film sehr gut gefallen	6	15	55	24
Film gut gefallen	1o	4o	38	12
weniger gut/nicht gefallen	13	45!	22	9

Die gespaltene Haltung zur Pötsch-Figur wird durch die in Tabelle 5 angeführten Daten ein weiteres Mal bestätigt. In der Bereitschaft, einen Film Freunden und Bekannten weiterempfehlen zu wollen, kann auch ein Ausdruck des persönlichen Angesprochenseins gesehen werden. Die 78 % der Besucher, die das tun wollten, sind insofern ein weiterer Beweis für die gute Aufnahme des Films, aber kein Indiz für einen eventuellen Massenerfolg: Dafür ist die Abweichung der Besucher dieses Films vom "Normalpublikum" zu groß.

Aber auch in der Beantwortung dieser Frage gibt es wiederum einige erwähnenswerte Unterschiede. Den Film wollten weiterempfehlen:

- 85 % der männlichen aber nur 72 % der weiblichen Besucher!;
- 33 % der Schüler [x], 69 % der Studenten, 72 % der Werktätigen und 91 % der Angehörigen der Intelligenz;
- 1oo % derjenigen, denen er sehr gut gefiel, 78 % derjenigen, denen er gut und 14 % derjenigen, denen er weniger gut bzw. nicht gefiel!;
- 94 % der Zuschauer, die den Film ironisch empfanden und 67 %, für die er nicht ironisch war;
- 98 % der Buchkenner und 7o % der Nichtkenner (91 % derjenigen, die es jetzt lesen wollten und 42 %, die es auch jetzt nicht lesen wollen).

2.3. Die Haltung der Zuschauer zu den dargestellten Problemen

Ein Ziel der Untersuchung bestand auch in der Analyse dessen, was von den Rezipienten des Films als das dargestellte Hauptproblem interpretiert wurde. Neben drei im Fragebogen vorgegebenen Aussagen dazu (vergl. Tabelle 6) hatten die Zuschauer auch die Möglichkeit, es mit eigenen Worten zu formulieren.

Tabelle 6 siehe Seite 12

In den zusätzlichen Stellungnahmen - 41 % der Befragten machten von dieser Möglichkeit Gebrauch - wurde in erster Linie die erste Aussage modifiziert bzw. einseitiger formuliert, wie die folgenden Beispiele zeigen.
"Mißbrauch von Macht unter sozialistischen Verhältnissen" (4o, m, HSA); "Kein anderes, aber als Ergänzung gedacht: Es geht um Machtausübung; um Gebrauch von Einfluß bzw. Mißbrauch und Reaktionen darauf, Entscheidungsmöglichkeiten" (28, w., HSA);

---

x) Wir haben hier unser Prinzip, die Schüler wegen der geringen Zahl unberücksichtigt zu lassen, durchbrochen, weil deutlich wird, daß die wenigen Vertreter des Hauptpublikums unserer Kinos auch noch wenig Bereitschaft zur Weiterempfehlung zeigten. Die dargestellten Unterschiede sind statistisch signifikant.

Tabelle 6: Abbildgenauigkeit von Aussagen zum Hauptproblem des Films (in %)

	Diese Aussage beschreibt des Hauptproblem sehr treffend	treffend	nur am Rande	überhaupt nicht
Es geht um die Frage, ob bisher Richtiges korrigiert werden soll, wenn es sich plötzlich als fragwürdig erweist oder ob es des Erfolges wegen beibehalten werden soll.	66!	25	8	1
- Studenten	69	2o	9	2
- Werktätige	44	5o	6	o
- Intelligenz	72!	23	5	o
Es geht um die Frage, inwieweit unterschiedliche Haltungen der Menschen zu ihren Arbeitsaufgaben berechtigt sind.	22	46	22	1o
Es geht um das richtige Verständnis einer Ehepartners für die Interessen und Probleme des anderen.	1o	27	58	5
- Studenten	7	35	49	9
- Werktätige	28!	22	44	6
- Intelligenz	8	22	68	2

"Der Name zählt, der Name, der bekannt ist, nicht aber der Mensch mit ehrlichem Bemühen" (18, w., Schüler);
"Die Karriere eines alten bekannten Professors soll nicht durch einen billigen Dorfschullehrer unterbrochen werden - leider noch sehr verbreitet in unserer Republik" (18, Schülerin);
"Im Grunde ist es das Problem der Restauration in unserer Gesellschaft, oder: der Verlust an revolutionären Idealen" (33, m., HSA);
"Wer keine Macht besitzt, hat kaum eine Chance sich durchzusetzen, auch wenn er im Recht ist - Problem Macht - Recht" (32, w., HSA).
In ähnlicher Weise drehte sich die absolute Mehrheit der zusätzlichen Äußerungen um das Problem Macht und Machtmißbrauch in unserem Lande. Es wird deutlich, daß solche Stellungnahmen fast ausschließlich von Angehörigen der - wahrscheinlich wissen-

schaftlichen - Intelligenz formuliert werden und daß dabei Erfahrungen widergespiegelt werden, die unabhängig vom Film gemacht worden sind. Für diese war der Film eine Bestätigung solcher Erfahrungen, wie u.E. auch in der folgenden Äußerung einer 31jährigen Hochschulabsolventin deutlich wird:
"...das unter UNSEREN konkret-historischen Bedingungen mögliche Unterdrücken der Wahrheitsfindung - der Zynismus des Kaufs (und Verkaufs) von Meinungen in festgefügten institutionellen Strukturen, die Brutalität dieses Gesellschaftsspiels: der kaputte Pötsch" (Hervorhebung im Original!).
Daneben gab es auch eine Reihe von Äußerungen, die im Film vorrangig eine Darstellung individueller Probleme sahen:
"Der Zwiespalt des Professors zwischen Erfolgsstreben und Suche nach Freundschaft..." (23, Facharbeiter).
"Ich sah unter anderem das Problem zwischenmenschlicher Beziehungen behandelt" (20, Studentin);
"z.B. das Problem des Ehepaars Pötsch; ihre unterschiedlichen Lebensarten, wenn man den Ausgangspunkt ihrer Lebensansprüche sieht" (29, w., HSA).
Zwei Äußerungen sahen im Verhältnis zur Geschichte das Hauptproblem des Films:
"Das Problem, Geschichte entsprechend der herrschenden Lehrmeinung zurechtzubiegen" (38, m., HSA);
"Gebrauch und Mißbrauch historischer Persönlichkeiten für ideologische Zwecke" (23, Facharbeiter).

Zur Einordnung solcher Meinungsäußerungen ist es wichtig, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Besucher von "Märkische Forschungen" weder repräsentativ für das Kinopublikum noch für die Bevölkerung der DDR sind. Sicher lassen diese Ergebnisse aber Rückschlüsse auf das Problembewußtsein der kulturell interessierten (wissenschaftlichen) Intelligenz zu.

2.4. Zum Einfluß der Kenntnis der literarischen Vorlage auf die Filmrezeption

In den bisherigen Ausführungen waren schon einige Zusammenhänge zwischen der Kenntnis der literarischen Vorlage und der Kommunikation mit dem Film dargestellt werden. An dieser Stelle sollen die wichtigsten Ergebnisse zusammengefaßt werden.

Tabelle 7: Kenntnis der literarischen Vorlage des Films (in %)

	gelesen	nein, aber ich werde es lesen	nein, und ich werde es nicht lesen, weil ich die Handlung jetzt kenne
GESAMT	29	4o	31
- Studenten	22	31	47
- Werktätige	6	5o!	44
- Intelligenz	46	4o	14!
14 - 18 Jahre	4	15	81
19 - 25 Jahre	22	47	31
26 - 35 Jahre	45	38	17
36 - 45 Jahre	32	59	9
46 und älter	53!	35	12

Der Vergleich zwischen der literarischen Vorlage und der Verfilmung brachte leichte Vorteile für das Buch:
54 % gefiel Buch und Verfilmung gleichermaßen, 24 % gefiel das Buch und 15 % der Film besser, 7 % konnten sich nicht entscheiden.
Da bisher keine anderen empirischen Ergebnisse zum Vergleich zwischen Buch und Film vorliegen, fällt eine Einordnung der angeführten Daten schwer. Unseres Erachtens können sie aber als ein relativer Erfolg des Films interpretiert werden.

Die Kenntnis des Buches hat zu Erwartungen an den Film geführt, die offensichtlich von diesem auch befriedigt werden konnten. Sie hat aber auch auf den Film vorbereitet und ihn damit verständlicher gemacht und sicher auch das ästhetische Vergnügen in der Kommunikation erhöht. Die Unterschiede zwischen Kennern und Nichtkennern in der Gesamtbewertung des Films aber auch in

der erzählten Geschichte, der Dialoge und insbesondere in der Aussage können das eben Gesagte belegen. Sicher wurde auch dadurch das Problembewußtsein dieser Filmbesucher aktiviert, so daß sie stärker als andere auch über Konsequenzen für das eigene Verhalten nachdachten und die im Film diskutierten Fragestellungen nicht nur auf d i e Gesellschaft abdelegierten. Wir wollen aber nicht übersehen, daß durch Buch und Film auch weniger aktive Haltungen bestätigt - nicht ausgelöst - wurden.
Interessant ist die unterschiedliche Interpretation der Pötsch-Figur zwischen Buchkennern und -nichtkennern. Buchkenner interpretierten Pötsch häufiger als einen, der sein Ziel nur noch im Alleingang erreichen kann als Nichtkenner (21 % zu 7 % vollkommene Zustimmung zu dieser Aussage; während die Nichtkenner hingegen stärker seine Hartnäckigkeit in der Überwindung von Schwierigkeiten sahen als die Kenner (63 zu 35 % vollkommene Zustimmung). Wir sehen darin ein Ergebnis der unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten der Schlußszenen des Films und des Buches.

2.5. Kino-Hits und Kino-Enttäuschungen

Die Frage nach dem jeweils besten Kinofilm und die nach der größten Kinoenttäuschung ermöglichen Rückschlüsse auf filmische Wertmaßstäbe und lassen - da Vergleichsdaten bis zum Jahr 1973 zurückreichen - die Beschreibung von Entwicklungstrends zu.
Auf die Frage nach dem besten Film wurden von den Besuchern von "Märkische Forschungen" 151 Titel (51 verschiedene) genannt.
Davon entfielen auf

"Mephisto"	31 %
NSW-Abenteuerfilme	14 %
NSW-Gegenwartsfilme	13 %
andere Filme aus dem soz. Ausland	12 %
künstlerisch anspruchsvolle NSW-Filme	12 %
"Die Beunruhigung"	1o %
andere DEFA-Filme	7 %

Wie wenig typisch diese Ergebnisse für das "normale" Kinopublikum sind, zeigt ein Vergleich mit den Ergebnissen einer für junge Werktätige zwischen 16 und 3o Jahren und Studenten aussagefähigen Untersuchung des ZIJ, die im gleichen Zeitraum durchgeführt wurden. Unter den dort genannten 736 als bester Film aufgeführten Titeln (1o8 verschiedene) entfielen die meisten Nennungen auf:

Flammendes Inferno	17 %!
Fleisch	9 %
Coming Home	9 %
The Rose	8 %
The Band	8 %
Spiel mit das Lied vom Tod	5 %
alle genannten DEFA-Filme	4 % (am häufigsten genannt: Die Verlobte!)
alle genannten Filme aus dem soz. Ausland	7 % (am häufigsten genannt: Teheran 43).

Kehren wir aber zu den Lieblingsfilmen der Besucher der "Märkischen Forschungen" zurück. Mit Ausnahme des am vierthäufigsten genannten Films "Flammendes Inferno" zeigt die Liste der favorisierten Titel ausnahmslos künstlerisch ambitionierte Filme: "Mephisto", "Coming Home", "Die Beunruhigung", "Die Verlobte", "Herbstsonate" und "Einer flog übers Kuckucksnest".
Es kann aber nicht übersehen werden, daß auch bei diesem Publikum nur 17 % aller genannten Titel auf DEFA-Produktionen entfielen, während 198o noch vom "normalen" Publikum 23 % genannt wurden!
Die folgenden Ergebnisse zeigen den großen Einfluß der so ermittelten filmischen Wertmaßstäbe auf die jeweils aktuelle Rezeption.
Von den Besuchern, denen "Märkische Forschungen" sehr gut gefiel hatten 4o % "Mephisto" als besten Film benannt und insgesamt 75 % aller Nennungen entfielen auf den sozialistischen Film.
Von den Besuchern, denen "Märkische Forschungen" gut gefiel, hatten 32 % Mephisto genannt und insgesamt 58 % entfielen auf sozialistische Filme.
Besucher, denen er weniger gut bzw. nicht gefiel, nannten auch nur zu 5 % "Mephisto" und insgesamt entfielen bei ihnen nur 24 % aller Nennungen auf sozialistische Filme!

73 Titel wurden auf die Frage nach den Filmen genannt, die am wenigsten gefallen haben, davon entfielen auf:

NSW-Unterhaltungsfilme (Abenteuer etc.)	52 %!
aktuelle DEFA-Produktionen (1981/82)	17 %
Filme aus dem sozialistischen Ausland	17 %
"ältere" DEFA-Produktionen	7 %
NSW-Gegenwartsfilme	7 %

Die meisten "Negativ"-Erlebnisse entfielen auf "The Band" (vergl. weiter oben!) und: "Märkische Forschungen"! Bedenkenswert ist, daß 17 % aller Kinoenttäuschungen mit aktuellen DEFA-Produktionen verbunden sind. Neben "Märkische Forschungen" wurden noch genannt: "Die Kolonie", "Romanze mit Amelie", "Die Beunruhigung", "Darf ich Petruschka zu Dir sagen?" und "Sing, Cowboy, sing".
Es kann deshalb angenommen werden, daß der relativ geringe Publikumserfolg der "Märkischen Forschungen" auch eine Folge des deutlich werdenden Vertrauensschwund in DEFA-Produktionen insgesamt darstellt.

3. Anhang

Zusätzliche Anmerkungen der Zuschauer (Auswahl):
"Ich hätte mir in diesem Film mehr über die direkte Forschungsarbeit von Prof. Menzel und Lehrer Pötsch gewünscht (Art und Weise ihres Vorgehens), so daß beim Publikum auch ein bißchen Forschungsfieber erzeugt wird. So war das Publikum irgendwie unbeteiligt und kann den überspitzten Forschungsdrang des Pötsch nur beschränkt verstehen." (23, Studentin)

"Ich war enttäuscht. Wir waren mit einer Schülergruppe (15/16). Die Schüler kamen mit dem Inhalt gar nicht klar und ich nur insofern, weil ich mich wirklich zwingen mußte, besonders den Dialogen zu folgen. Ich frage mich, für welchen Personenkreis dieser Film gedreht worden ist. Gibt es wirklich solche Typen bei uns? Ich bin nämlich auch Dorfschullehrer!" (37, Lehrerin)

"Der Lehrer Pötsch wurde als Dorfschullehrer so dargestellt (Kleidung), als wenn die Dorfschullehrer ein bißchen komisch sind (alle Lehrer auf dem Dorf)" (15, Schülerin)

"Ich fand die Handlung des Films 'Märkische Forschungen' gut, aber ich finde der Schluß hätte anders sein müssen. Im Film wurde es so dargestellt, als ob es keinen Sinn hätte, gegen die Meinung eines Professors anzukämpfen" (18, Studentin)

"Märkische Forschungen' ist für mich eine der (nicht allzu zahlreichen) gelungenen Literaturverfilmungen der DEFA in den letzten Jahren" (3o, w., HSA)

...

"Eine Frage an die Arbeitsgruppe Filmsoziologie: Hat die DEFA (oder der Verleih) nicht die Courage, solche Filme als Studiofilme zu verkaufen ("Der nackte Mann auf dem Sportplatz" als Beispiel). Es macht keinen Spaß, Sonnabend 2o Uhr im ziemlich leeren Kino zu sitzen. Ein guter Film für eine ganz bestimmte Population ist so "erschossen"..." (31, w. HSA)

"Machen Sie solche Umfragen bei besseren Filmen und produzieren Sie bessere Filme als diesen" (21, m., FSA)

"Der Film hat nicht nur ein interessantes Problem aufgeworfen, er war auch sehr unterhaltsam. Manche Stellen wurden sehr unterhaltsam gestaltet, daher wirkte der Film sehr gelöst. Die Regisseure der DEFA sollten sich auch um Leichtigkeit beim Filmemachen bemühen. Manchmal wirkt ein Problem sehr aufgesetzt. Man sollte nicht immer alles klar zeigen, Andeutungen zwingen eher zum Nachdenken" (27, w., HSA)

"DEFA, PROGRESS und Presse haben sich Mühe gegeben, den Film zu propagieren, und er ist es wert. Aber anscheinend sind die Methoden eben dieser Propaganda zu wenig wirkungsvoll. Das ist bedauerlich. Hier sollten neue Wege gegangen werden" (29, m., HSA)

"Da wir ständige Besucher der Lichtspieltheater sind begeisterten und auch gute Kinderfilme, z.B. "Das Glück an der Leine", "Die Heiden und die Gerechten von Kumerow", DEFA-Filme, z.B. "Der Dritte", "Zum Beispiel Josef" odor "Ein irrer Duft von frischem Heu". Hervorragende sowjetische Filme nicht zu vergessen. Zu beklagen ist, daß die Programme oft zu lange laufen... Durch Filme soll das Niveau gehoben werden, sich aber nicht auf eine billige, primitive Geschmacksrichtung drücken lassen mit dem Argument: die "Jugend" will so etwas! Wollen wir die Jugend bilden, oder soll die Jugend zur Verbildung herhalten?" (7o, w., Meister; Unterstreichungen im Original)

"... Das Problem des Lehrers Pötsch berührt mich besonders, da ich mich sehr mit dem Schriftsteller Hans Fallada befasse. Doch kompetentere Leute haben es ja schon vor mir getan.
Aber dieser Film ist Anstoß für mich, zu versuchen, noch in diesem Jahr das Fallada-Museum in Feldberg aufzusuchen und mehr zu erfahren" (19, Studentin).